

**Oliver Wißner**

## Über das Abenteuer zur Kooperation

Zur Evaluation von Prozessen der Vermittlung der  
Schlüsselqualifikation "Kooperationsfähigkeit"

**Examensarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1999 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832460570

**Oliver Wißner**

## **Über das Abenteuer zur Kooperation**

**Zur Evaluation von Prozessen der Vermittlung der Schlüsselqualifikation  
"Kooperationsfähigkeit"**



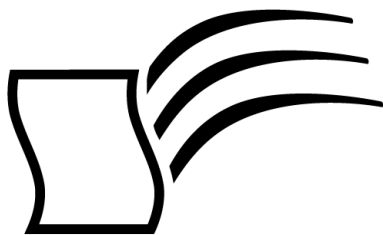
---

Oliver Wißner

# Über das Abenteuer zur Kooperation

*Zur Evaluation von Prozessen der Vermittlung der  
Schlüsselqualifikation "Kooperationsfähigkeit"*

**Staatsexamensarbeit  
an der Philipps-Universität Marburg  
Fachbereich Erziehungswissenschaften  
3 Monate Bearbeitungsdauer  
Februar 1999 Abgabe**



***Diplom.de***

Diplomica GmbH \_\_\_\_\_  
Hermannstal 119k \_\_\_\_\_  
22119 Hamburg \_\_\_\_\_

Fon: 040 / 655 99 20 \_\_\_\_\_  
Fax: 040 / 655 99 222 \_\_\_\_\_

agentur@diplom.de \_\_\_\_\_  
www.diplom.de \_\_\_\_\_

ID 6057

Wißner, Oliver: Über das Abenteuer zur Kooperation - Zur Evaluation von Prozessen der Vermittlung der Schlüsselqualifikation "Kooperationsfähigkeit"

Hamburg: Diplomica GmbH, 2002

Zugl.: Marburg, Universität, Staatsexamensarbeit, 1999

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2002

Printed in Germany

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung.....	4
2. Einführung, oder warum ein Konzept zur Förderung von Persönlichkeitsentwicklung?.....	7
2.1 Achte Klasse, Gesamtschule.....	8
2.2 Neunte Klasse, Berufsschule .....	11
2.3 Fazit .....	13
3. Vergleich der eigenen Einschätzung der Problemlage der Jugendlichen zweier ausgewählter Schulklassen mit anderen Untersuchungen .....	14
3.1 Das Konzept der Schlüsselqualifikationen .....	16
3.1.1 Kategorien berufsübergreifender Qualifikationen .....	17
3.2 Berufliche Ausbildung und Arbeitsmarkt.....	18
3.2.1 Berufliche Handlungsfähigkeit .....	19
3.3 Schule.....	21
4. Auswahl einer bestimmten Schlüsselqualifikation Die Kooperation und ihre Defintion .....	24
5. Verknüpfung des Konzepts „Schlüsselqualifikationen“ mit dem Lernen aus Erfahrung durch das Abenteuer.....	27
5.1 Lernen aus Erfahrung.....	27
5.1.1 Lernmodell zum Lernen aus Erfahrung .....	28
5.1.2 Adventure Based Counseling.....	30
5.1.2.1 Programmbestandteile des ABC-Konzepts .....	32
5.1.2.2 Die Transferebene: ABC-Reflexionsmodelle.....	34
5.2 Zusammenhang zwischen dem ABC – Modell und dem „Lernen aus Erfahrung“ .....	39
6. Verknüpfung der Problemlage der Jugendlichen mit dem Lernangebot über das Abenteuer.....	43

6.1 Abenteuerspiele oder auch Problemlöseaktivitäten mit kooperativen Charakter .....	45
7. Evaluation zweier Erlebnis- und Abenteuerkurse im Rahmen des Migrationsprojektes des bsj vom 12.03.98 - 17.07.98 .....	47
7.1 Einführung in das Projekt und in die Vorgehensweise .....	47
7.2 Beschreibung der beiden Schulklassen .....	48
7.2.1 Gesamtschule Georg-Büchner-Schule Stadtallendorf .....	48
7.2.2 Berufsschule Biedenkopf .....	49
7.3 Gegenstand der Untersuchung und eingesetzte Mittel .....	49
7.3.1 Evaluationsmittel .....	50
7.3.1.1 Fragebogen „Wettkampf und Kooperation“ .....	50
7.3.1.2 Arbeitsblatt Gruppenprofil .....	52
7.4 Umfang und Dauer der Maßnahme .....	52
8. Maßnahme Georg-Büchner-Schule, Stadtallendorf .....	53
8.1 Überblick (Didaktisch-Methodische Überlegungen) .....	53
8.2 Protokoll (teilnehmende Beobachtung) .....	56
8.2.1 Stundenverlauf .....	57
8.2.2 Untersuchung Georg-Büchner-Schule: Konkurrenzverhalten .....	79
8.2.2.1 Interpretation der Zunahme von Konkurrenz .....	82
8.2.3 Untersuchung Georg-Büchner-Schule: Kooperationsverhalten .....	87
8.2.3.1 Entwicklung der Kooperationsfähigkeit .....	88
8.2.4 Betrachtung der Subkategorien .....	94
8.2.5 Auswertung des Reflexionsbogens zum Gruppenprozeß: Gruppenprofil Georg-Büchner-Schule .....	99
8.2.6 Die Disparitäten zwischen den Nationalitäten .....	100
8.3 Abschließende Betrachtung der Klasse .....	101
9. Berufsschule Biedenkopf, Biedenkopf .....	103
9.1 Überblick (Didaktisch-Methodische Überlegungen) .....	103
9.2 Protokoll Berufsschule Biedenkopf, Biedenkopf .....	104
9.3 Besondere Probleme .....	128
9.4 Der Gruppenprozeß .....	129



9.4.1 Gruppenprofil.....	131
10. Resümee.....	132
10.1 Kritik an den eingesetzten Spielen.....	132
10.2 Inhaltliche Ergebnisse.....	133
10.3 Kritik an den Instrumenten der Evaluation.....	137
10.4 Organisatorische Aspekte.....	138
11. Ausblick.....	140
12. Literatur.....	141
13. Anhang.....	144

## 1. Einleitung

Der Titel dieser Examensarbeit „Über das Abenteuer zur Kooperation zur Evaluation von Prozessen der Vermittlung der Schlüsselqualifikation ‚Kooperationsfähigkeit‘“ beschreibt das Vorhaben durch bestimmte, initiierte Prozesse, pädagogisch wirksam zu werden und die angestrebten Veränderungen faßbar zu machen.

Ausgang für die eigene Auseinandersetzung mit erlebnis- und abenteuerpädagogischen Settings war die Teilnahme an einem ABC<sup>1</sup>-Seminar im Rahmen des Sportstudiums. Durch die darin gemachten Erfahrungen angeregt, erfolgte die Absolvierung einer Ausbildungsreihe des bsj e.V.<sup>2</sup> und daran anschließend eigene Tätigkeiten als Teamer beim bsj und dem Marburger Abenteuerprojekt.

Immer wieder ist in der Presse<sup>3</sup> und im Gespräch mit Angehörigen von Schul- und Bildungseinrichtungen zu erfahren, daß die heutigen Jugendlichen ein großes Maß an Defiziten in „sozialen Bereichen“ aufweisen würden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit diesen Defiziten, versucht diese aufzuzeigen und ein wirksames Konzept zur Verbesserung der angesprochenen Fähigkeiten vorzustellen (Kapitel 2 und 3).

Einhergehend mit dieser Forderung nach sozialen Kompetenzen drängen sich bestimmte Begriffe, welche ich auf Grund ihrer dehnbaren Bedeutung schon fast als Metapher bezeichnen möchte, auf. Als Beispiele sind hier zu nennen: Kooperationsfähigkeit, Problemlösefähigkeiten, vernünftiger und sinnvoller Umgang mit Ressourcen, soziales Engagement und Kommunikationsfertigkeiten.

Was ist aber nun konkret mit diesen „Kompetenzen“ und „Verhaltensweisen“ gemeint? Auf welchen Grundlagen beruhen sie und welche Normen obliegen ihnen? Wenn Normen angebracht sind, so stellt sich die Frage, von wem sie aufgestellt werden, welche Akzeptanz sie besitzen und letztlich wer sie überhaupt befolgt.

Der erste Teil dieser Arbeit versucht, den doch eher diffusen Vorwurf von „Sozialisations- und Verhaltensdefiziten“ einzuengen und zu beschreiben. Auf den Ergebnissen der Betrachtungen aufbauend wird das Konzept der Schlüsselqualifikationen vorgestellt. Dabei wird auf verschiedene Anwendungsbereiche hingewiesen, um einen Überblick über die

---

<sup>1</sup> Adventure Based Counseling: ein Konzept zum erfahrungsgeleiteten Kompetenzerwerb in der Arbeit mit Gruppen.

<sup>2</sup> Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V.

<sup>3</sup> Eine Untersuchung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), an der 1027 Lehrer an 21 hessischen Schulen teilnahmen, nennt u.a. mit 65,1 % der Befragten als Hauptproblem der Schule schwierige Schüler (Oberhessische Presse vom 7. Januar 1999).

unterschiedlichen Anforderungen dieses Bildungskonzepts zu verschaffen. Als Beispiel für eine bestimmte Qualifikation wird die Kooperationsfähigkeit beschrieben, definiert und evaluiert werden.

Es soll jedoch nicht aus den Augen verloren werden, wo und vor allen Dingen durch welche Maßnahmen ein solches Konzept sinnvoll und anwendbar erscheint.

Überall dort wo Menschen aufeinander treffen und miteinander in Interaktion treten, werden gewisse Regeln notwendig. Sobald sich eine Gruppe mit einem gemeinsamen Ziel konstituiert, werden darüber hinaus bestimmte Werte, Normen und daraus abgeleitet Verhaltensmaßstäbe geschaffen bzw. formuliert. Die Umweltbedingungen, wie z.B das soziale Milieu und Umfeld, und vor allen Dingen die auf personaler Ebene fußenden Erfahrungen determinieren hierbei die Vorgehensweise der Individuen.

Unbestritten bleibt die Tatsache, daß sich soziales Lernen in Gruppen und in der Auseinandersetzung mit anderen Personen vollzieht. Ein pädagogisches Konzept, welches sich als Ziel eine Qualifizierung ihres Klientels in diesen Fähigkeiten gesteckt hat, muß demnach in seiner Struktur diesen Grundgedanken berücksichtigen. Denn nur durch die gemachten Erfahrungen und mit dem Vergleich früherer Erlebnisse wird ein Kompetenzerwerb in diesem Sinne möglich. Das Kapitel 5 dieser Arbeit versucht daher, die Grundlagen des Lernens aus Erfahrungen aufzuzeigen, um den Zusammenhang des Erlebens und Handeln herzustellen, auf dem letztlich die Entwicklung einer eigenen Identität eines jeden Individuums beruht. Es wird versucht, die Mechanismen und Modelle der angesprochenen Lernprozesse darzustellen, um die beabsichtigten Lernerfolge transparenter zu machen.

So ist es sinnvoll, gerade die „Schlüsselqualifikationen“ dort zu fördern, wo sie benötigt werden und entstehen: Durch das Lernen in der Interaktion mit anderen.

Daraus abgeleitet, entwickelt sich eine handlungsorientierte<sup>4</sup> Vorgehensweise, welche als ein Teil des oben vorgestellten Konzepts der Schlüsselqualifizierung verstanden werden kann: Das ABC-Modell.

Das Kapitel 5.1.2 beschreibt Modelle, auf denen die Praxismaßnahmen des 7. und 8. Kapitels theoretisch fundieren. Die Einführung in die lerntheoretischen und praxisorientierten Konstrukte (Kapitel 5.1.1) dienen einer Verdeutlichung der beabsichtigten Wirkungsweisen der angewandten Aktivitäten.

---

<sup>4</sup> Unter dem Begriff „handlungsorientiertes Verhalten“, soll Verhalten verstanden werden, welches individuelles Handeln sinnhaftig besetzt.

So werden die Schüler und Schülerinnen mit Situationen konfrontiert, in denen sie etwas tun sollen, was sie scheinbar gar nicht können: kooperieren.

Doch was ist überhaupt unter diesem „Metapherbegriff Kooperation“ zu verstehen? Kapitel 4 nimmt eine exakte Begriffsbestimmung vor und benennt die Elemente einer gelungenen Kooperationsarbeit, wie z.B. Planung, Konsens und Partizipation.

Als weiterführendes Problem und Aufgabenstellung läßt sich nun die Frage formulieren, wie Jugendliche, welche die in Kapitel 2.3 aufgeführten Defizite aufweisen, zu einer Teilnahme und Bearbeitung ihrer „Probleme“ anzuregen sind. Als geeignete Maßnahme bieten sich abenteuerliche Bewegungssituationen sowie Problemlöseaktivitäten an, die mit ihrer Unvorhersehbarkeit und einer Risikokomponente, den Herausforderungscharakter der Situationen schafft, um die Jugendlichen anzusprechen. Somit sind abenteuerliche Arrangements als Medien in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen anzusehen.

Als vermittelndes Element ist hier das Abenteuer zu sehen. Unter Punkt 6 wird auf diesen Aspekt näher eingegangen.

Der letzte Teil der Arbeit (Punkt 7, 8 und 9) stellt den Versuch dar, basierend auf den vorhergegangenen Überlegungen, Verhaltensänderungen im Rahmen der Arbeit mit zwei Schulklassen zu bewirken und zu evaluieren. Dabei werden die Klassen bzw. ihre Mitglieder eingehend beschrieben, eine Zielbestimmung vorgenommen, der Einsatz der Methoden vorgestellt und die Instrumente der Evaluation besprochen.

Abschließend steht eine Gegenüberstellung des Entwicklungsstandes der beiden Klassen zu Beginn und am Ende der Untersuchung, mit dem Ziel Verhaltensmodifikationen aufzuzeigen und zu verdeutlichen.

Das Kapitel 10 zieht ein Resümee und versucht, die Ergebnisse und Erfahrungen der Untersuchung zu bewerten und in den Zusammenhang Schule als Lernort sozialen Lernens zu stellen.

Den Abschluß bildet der Ausblick (Kapitel 11).

Auf eine detaillierte Beschreibung der Spiele wurde verzichtet. An den betreffenden Stellen möchte ich auf entsprechende Literatur, z.B. Rhonke, K., Silver Bullets oder Gilsdorf, R., Kistner, G. Kooperative Abenteuerspiel, verweisen (siehe Literaturliste).

## **2. Einführung, oder warum ein Konzept zur Förderung von Persönlichkeitsentwicklung?**

Basierend auf den Meldungen aus der Presse, den Rücksprachen mit verschiedenen Personen, welche in der Jugendarbeit tätig sind und den eigenen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen, entstand das Interesse, die in der Einleitung angesprochene Problemlage bei Jugendlichen an Hand eines Beispiels zu erörtern und greifbar zu machen. Mit dieser Absicht ging das Bestreben einher, auf die vorgefundenen Bedingungen Einfluß zu nehmen und gegebenenfalls pädagogisch wirksam zu werden. Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, bot sich die Evaluation zweier erlebnis- und abenteuerpädagogischen Maßnahmen im Rahmen des Migrationsprojektes<sup>5</sup> des bsj e.V. an. Als Honorarkraft übernahm ich, zusammen mit einem anderen Mitarbeiter, die Begleitung, Gestaltung und Betreuung einer achten Hauptschul- und einer neunten Berufsschulklasse, welche an dem Projekt teilnahmen. Die Auswahl der oben genannten Klassen begründete sich auf der Zielstellung des Migrationsprojekts. Unter anderem soll durch die Förderung von Schlüsselqualifikationen der Übergang von Schule in das Berufsleben erleichtert werden. Dies erfolgt auf der Grundlage von initiierten Qualifizierungs- und Integrationsprozessen, welche auf der Vermittlung lebenspraktischer Fertigkeiten und sozialer Kompetenzen basieren.

Im folgenden werden die Eindrücke der beiden Klassen zu Beginn der Maßnahme, welche auf eigene Beobachtungen und Befragungen der Klassenlehrer bzw. des Abteilungsleiters beruhen, dargestellt. Dabei geht es um eine Standortbestimmung der Jugendlichen und deren Probleme, welche als Grundlage für das weitere Vorgehen dienen wird. Die Profilierung der Schüler und Schülerinnen gibt dem LeserIn die Möglichkeit, sich ein Bild der betreuten Klassen zu machen. Hierbei möchte ich darauf hinweisen, daß es sich bei der Typisierung lediglich um ein Mittel der Anschauung handeln und keineswegs als Stigmatisierung der betroffenen Schüler und Schülerinnen beabsichtigt ist. Vor einem „Schubladendenken“ wird sich distanziert und gleichzeitig darauf hin gewiesen, daß es sich bei dem gezeigten Verhalten der Jugendlichen um Strategien handeln, welche in ihren Umwelt- und Subsystemen sinnhaftig sein können.

---

<sup>5</sup> Projekt zur Förderung beruflicher Kompetenzen und Integration jugendlicher MigrantInnen

Im Anschluß an die Beschreibung wird unter Betrachtung einschlägiger Literatur eine Problemlage skizziert werden, welche die Grundlage für das weitere Vorgehen darstellt und in die Diskussion eines Konzepts von Schlüsselqualifikationen überführen soll.

## **2.1 Achte Klasse, Gesamtschule**

Die Typisierung der Schüler und Schülerinnen und die Beschreibung der Probleme wurden mit Hilfe des Klassenlehrers vorgenommen (siehe auch Punkt 7.2) und dient u.a. der allgemeinen Problemanalyse.

### **Allgemeiner Eindruck**

Die Schüler und Schülerinnen besaßen große Defizite in verschiedenen Bereichen, die sich nach Aussagen des Lehrers kumulierten. Hierzu zählten kognitive Probleme, wie z.B. Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Antizipationsvermögen, Selbstvertrauen und vor allen Dingen Vertrauen in die Gruppe sowie soziale Kompetenzen, z.B. Kooperationsfähigkeit oder die Anerkennung persönlicher Grenzen.

Zu diesem Eindruck siehe auch die Beschreibung der einzelnen Klassen unter Punkt 7.2.1 und Punkt 7.2.2.

### **Einzelbeschreibungen und Typisierung (Namen sind durch Kürzel ersetzt)**

Die Typisierung wurde überwiegend mit Hilfe des Klassenlehrers erstellt. Die Rollen, wie z.B. „Der King“, sollen eine Einordnung der betreffenden Person erleichtern. Es handelt sich hierbei um oberflächliche Betrachtungen, welche auf keinen Fall als Charakterbeschreibungen zu verstehen sind. Die beobachteten Merkmale entsprechen dem Verhalten innerhalb des Klassenverbandes, während die aufgezeigten Defizite unter dem Gesichtspunkt der Förderung von Schlüsselqualifikationen zu betrachten sind.

(T: türkischer Herkunft, R: russischer Herkunft, P: polnischer Herkunft, D: deutscher Herkunft)

Schüler 1 (T): Der King

- Hoher Drang zur Profilierung, versucht, immer im Mittelpunkt zu stehen
- Leistungsfähig, jedoch wechselhaft und unstet
- Willig, motiviert, wenngleich z.T. etwas ungestüm

#### Schüler 2 (T): Der Opportunist

- Weicht offenen Konfrontationen aus
- Verschlagen, ist im Hintergrund aktiv
- Stichelt

#### Schüler 3 (T): Der Chaotiker I

- Chaotisch, unsozial
- Hat Probleme mit Verantwortung, besitzt dennoch ein großes Verlangen nach Selbstdarstellung
- Zum Teil verschobene Selbstwahrnehmung / Selbsterleben

#### Schüler 4 (T): Der Chaotiker II

- Unsozial ähnlich wie Schüler 3
- Überaltert (Klassenwiederholer), neigt zur Selbstüberschätzung
- Herablassend, stichelt
- Devote Sozialisation
- Sportlicher Anspruch
- Einzelgänger

#### Schüler 5 (T): Der Mitläufer

- Zurückhaltend, angepaßt
- Schwache Position innerhalb der Klasse

#### Schüler 6 (T): Der Mitarbeiter

- Etwas lauter auftretend
- Interessiert und reflektiert
- Schulisch leistungsstark

#### Schüler 7 (T): Der Außenseiter

- Zurückhaltend
- Schulisch schwach
- Defizite im Selbstvertrauen

#### Schüler 8 (R): Der Arbeiter

- Still, zurückhaltend
- Leistungsfähig
- Muß die Notwendigkeit zum Handeln sehen, um aktiv zu werden
- Muß gefordert werden, um Leistung zu bringen
- Tritt oft im Team mit Schüler 9 auf

#### Schüler 9 (R): Der Vorarbeiter

- Ähnliches Verhalten wie Schüler 8, ist jedoch aktiver und bestimmender

Schüler 10 (P): Das ungeliebte Maskottchen / der denkende Mitarbeiter

- Stiller, besinnlicher Typ
- Klassenkasper oder auch ungeliebtes Maskottchen
- Rangiert ganz unten in der Rangordnung
- Jüngstes Klassenmitglied
- Motiviert und uninteressiert
- Ist Klassensprecher (besitzt noch einiges an Entwicklungspotential)
- Befindet sich in einer Einzelsituation, da ihm entsprechende Partner fehlen
- Ist an Schüler 8 und 9 orientiert (Laufbursche)

Schüler 11 (D): Der Verweigerer / Verlierer

- Ist auf seine Rolle festgelegt
- Wünscht sich eine Führungsrolle (die er nicht hat)
- Besitzt keine Akzeptanz innerhalb der Klasse
- Gescheitert, sozial geoutet (schulisch wie außerschulisch [moralische Verfehlung]<sup>6</sup>)
- Drangsaliert Mitschüler
- Bewegt sich bereits im illegalen Bereich (Diebstahl) / Grenzbereich
- Unreflektiert, unsozial
- Einzelrolle
- Ausschluß von der Schule, wechselt ins BVJ
- Familiäre Probleme

Schüler 12 (P): Der Verweigerer

- Chaot, Null-Bock-Haltung
- Keine großen Verwurzelungen mit ursprünglicher Heimat (kann kein Polnisch)
- Nicht unsozial
- Unreflektiert
- Besitzt keine Orientierung, weder familiär, noch sonst in einer Form
- Ist noch relativ jung, Defizite im Selbstkonzept

Schülerin 13 (R): Die aufgeschlossene Arbeiterin

- Kooperativ
- Ruhig, wenig initiativ
- Entwicklungsfähig
- Intelligent

Schülerin 14 (D): Die Mitarbeiterin

- Zurückhaltend, inaktiv
- Motivierbar
- Kooperativ
- Introvertiert
- Weniger rollendefiniert

---

<sup>6</sup> Das hier zu Grunde liegende Wissen, ist als vertraulich zu betrachten und ist auf den Aussagen des Klassenlehrers begründet.